

Beletage für das Garagendach

Angelina Haug kämpft für neue Wohnformen in der Stadt. Auf vorhandenen Flachdächern sollen nach ihrer Vorstellung Wohneinheiten für ein bis zwei Personen entstehen. Ein Reporterteam des ZDF begleitet ihr Engagement.

Von Philipp Braitingner

Sie bleibt am Ball. Angelina Haug befürchtet, bald ihre Mietwohnung in Esslingen verlassen zu müssen. Das Haus werde umfassend saniert, sagt sie. Dass sie sich nach der Sanierung die Miete noch leisten kann, das glaubt die 38-Jährige nicht. Nun kämpft sie dafür, dass auf bislang ungenutzten Flächen in der Stadt neuer Wohnraum entsteht. Viele Esslinger könnten mit ihren Vorschlägen bislang noch nicht viel anfangen, räumt Haug ein. „Es ist herausfordernd, sich vorzustellen, wie eine mit einem Wohnmodul überbaute Garage aussehen könnte, wenn man das noch nie gesehen hat“, sagt die Theaterpädagogin.

Um möglichst viele Menschen für ihre Ideen zu gewinnen, hat sie sich in den vergangenen Monaten ein großes Netzwerk geschaffen. Ein Reporterteam der ZDF-Sendung „37 Grad“ begleitet die Esslingerin auf ihrem Weg. Ausgestrahlt werden soll die Sendung Anfang kommenden Jahres.

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist in der Region Stuttgart seit Jahren angespannt. Bislang setzten die Kommunen vor allem darauf, Baulücken zu schließen und neue Baugebiete in den Randlagen der Städte auszuweisen. Haug würde gerne einen dritten Ansatz verfolgen. Sie möchte auf kleinen Flächen von etwa 30 Quadratmetern Wohnraum für ein bis zwei Personen in Modularbauweise gewinnen. Ein Beispiel für geeignete Flächen wären Garagen- oder andere Flachdächer. Garagen gibt es häufig in zentraler Lage. Die Besitzer könnten sogar von Mieteinnahmen profitieren. Bislang war die Suche nach einem geeigneten Dach für Haug allerdings nicht von Erfolg gekrönt. Sie sucht weiter Partner, die ihren Pioniergeist teilen und neue Wege gehen wollen.

Auf ihrem Weg zum kleinen Eigenheim hat sie sich professionelle Unterstützung geholt. Das Schornfelder Unternehmen Indiviva hat sich auf die Planung transportabler Wohnmodule spezialisiert. „Der Bedarf an kleinen Wohneinheiten ist groß“, sagt die Inhaberin Madeleine Krenzlin. Dreiviertel der Deutschen leben laut Krenzlin alleine oder zu zweit, die Wohnungen seien aber durchschnittlich 92 Quadratmeter groß. „Haus- und Wohnungsgrößen passen also nicht mehr zusammen.“

Die Verteilung des bestehenden Wohnraums ist zudem oft nicht bedarfsgerecht. Aufgrund der immens gestiegenen Preise können sich viele Ältere den Umzug in eine kleinere und pflegeleichtere Wohnung in der Stadt nicht leisten. Aus Krenzlins Sicht fehlen bezahlbare Wohnungen mit 30 bis 50 Quadratmetern. „Die Art und Weise, wie wir wohnen, hinkt der Lebensweise hinterher. Wir brauchen ganz viele kleine Lösungen“,

»Die Art und Weise, wie wir wohnen, hinkt der Lebensweise hinterher. Wir brauchen ganz viele kleine Lösungen.«

Madeleine Krenz, Planerin für Modulbauten



Die Esslingerin Angelina Haug (links) und Madeleine Krenzlin von der Firma Indiviva sind davon überzeugt, dass viele Flächen in der Stadt besser als bislang genutzt werden könnten.

Foto: Philipp Braitingner

sagt sie. Technisch sei es kein Problem, eine kleine Wohnung beispielsweise auf eine Doppelgarage zu bauen, wenn die Garagen gemauert seien. Und ökologisch sei das sinnvoller als ein Bau auf der grünen Wiese. „Die Flächen sind ja schon versiegelt“, erklärt Krenzlin. Die kleinen Wohneinheiten werden fertig angeliefert. Nachbarn müssen also keine wochenlangen Lärmbelästigungen wie bei einem herkömmlichen Neubau befürchten. Und wenn das Minihaus den Ort wechseln müsse, könne es mit einem Lastwagen abtransportiert werden, sagt Krenzlin.

Dass die Modulbauweise das Problem der Wohnungsnot lösen wird, glauben die beiden Frauen nicht. Es müssten auch weiterhin neue Wohnungen in konventioneller Weise gebaut werden. Allerdings könnten die Modulhäuser einen Beitrag zur Bekämpfung der Wohnungsnot leisten. „Es wäre ein Baustein, mit dem schnell und einfach neuer Wohnraum geschaffen werden kann“, sagt Haug.

Bislang sind diese Wohnformen nicht verbreitet. „Ich bin mir ganz sicher, sobald das erste Projekt realisiert ist und die Menschen es sehen können, wird es viele Folgeprojekte dieser Art in Esslingen geben“, sagt Haug. Sie glaube weiter an die Chancen ihrer

Idee. Damit die Vision Wirklichkeit wird, hat sie mächtig die Werbetrommel gerührt. Sie ist auf Stadträte zugegangen, hat mit Vertretern der Verwaltung und Landespolitikern gesprochen und die Medien informiert. Kürzlich war der zweite von insgesamt vier Drehtagungen mit dem ZDF.

Aus Esslingen wegzuziehen, in eine kleinere Gemeinde, wo die Mietpreise vielleicht noch erschwinglich wären, das möchte Haug nicht. Sie ist engagiert in der Stadt, unter anderem als Moderatorin im Klimagerechtigkeitsbündnis, als Referentin in der Antidiskriminierungsstelle, als Impulsgeberin der Bürgerinitiative „ES pioniert“ und Initiatorin einer divers-inklusiven Frauengemeinschaft. Außerdem bringt sie sich als Coach bei Bewerbungstrainings für das Jugendbüro ein und engagiert sich als Foodsaverin. Berühmt arbeitet Haug als therapeutische Clownin in Pflegeheimen und als Lebenswegbegleiterin in der Praxis für sinnzentrierte Psychologie. Sie habe mit ihrem Engagement viel investiert in die Stadt. Und nun solle kein Platz mehr für sie sein? Damit will sich die 38-Jährige nicht abfinden.

»Weitere Informationen im Internet unter www.villawundervoll.de sowie in einem Beitrag bei ES-TV.

Binnen eines Tages kann das Wohnmodul stehen

Kosten Wohnmodule kosten, je nach Ausstattung und Größe, zwischen 50 000 und 150 000 Euro.

Technik Viele Flachdächer sind für eine Aufstockung geeignet. Vor der Überbauung wird die Tragfähigkeit der Mauern und Fundamente geprüft. Strom, Wasser und Abwasser werden möglichst an bestehende Zuleitungen angeschlossen.

Größe Die durchdachten Raumkonzepte ermöglichen es, dass Menschen allein oder zu zweit auf einer Grundfläche zwischen 15 und 50 Quadratmetern leben können.

Bau Das Modulhaus wird vorgefertigt und mit einem Lastwagen angeliefert. In der Regel kann die Aufstellung vor Ort binnen eines Tages erfolgen.

Rechtliches Wenn das Flachdach im Gebiet eines rechtsgültigen Bebauungsplans liegt, kann in der Regel rasch eine Baugenehmigung erteilt werden. Auch kleinere Ausnahmen und Befreiungen vom Bebauungsplan sind teilweise möglich. Komplizierter wird es, wenn der Bebauungsplan erst geändert werden müsste, dann ist mehr Zeit einzuplanen.

Entspannung auf Intensivstation

Am Klinikum Esslingen wird derzeit nur ein Corona-Patient intensivmedizinisch versorgt.

Von Simone Weiß

Eine Entspannung, aber keine Entwarnung, meldet Anja Dietze. Die Pressesprecherin des Klinikums Esslingen spricht auf Nachfrage von einer aktuell stark nachlassenden Belegung von Intensivbetten durch Corona-Patienten: „Derzeit bereitet uns das Virus keine großen Probleme.“ Während des gesamten Verlaufs der Pandemie seien in absoluten Hochzeiten bis zu 14 Kranke wegen Covid-19 in der Einrichtung behandelt worden, derzeit sei aber nur ein Intensivbett mit einem an Corona erkrankten Menschen belegt. Er sei nicht mehr Corona-positiv, erhole sich aber von den Folgen der Infektion. Bei einem längeren Krankheitsverlauf könne sich diese Phase auch über einen längeren Zeitraum hinziehen. Die Pressesprecherin legt aber Wert auf die Feststellung, dass Betten auf der Intensivstation derzeit zwar nicht von Covid-19-Kranken, aber von anderen Patienten etwa nach schweren Operationen belegt seien: „Die Betten sind natürlich nicht leer.“

Insgesamt gibt es ihren Angaben zu Folge am Klinikum Esslingen in der Hirschlandstraße elf Hauptintensivbetten. In Notfällen oder bei Bedarf könnte die Anzahl aber auf 21 vergrößert werden. Die Pressesprecherin Anja Dietze hofft allerdings, dass die Entspannung anhält und ihre Einrichtung nicht von einer weiteren Welle überrollt wird. Denn, so betont die Pressesprecherin, die Intensivbetten werden natürlich auch für Menschen mit anderen Erkrankungen als Covid-19 dringend benötigt.

► Vor zehn Jahren

Stammtisch bei der Weltrettung

Politiker aus dem Kreis und Journalisten der EZ tauschen sich beim Zwiebfest aus. Es ging wohl nicht nur um ernste Themen.

Von Johannes M. Fischer

Die Eßlinger Zeitung rief, und (fast) alles, was Rang und Namen hatte im Landkreis Esslingen, war gekommen: zum „Umtrunk kurz vor dem Abflug“, wie die EZ vor zehn Jahren einen großen Beitrag überschrieb. „Wenn sich alljährlich Oberbürgermeister, Bürgermeister und Vertreter des Landratsamtes beim EZ-Stammtisch auf dem Esslinger Zwiebfest einfinden, dann geht es um Urlaubsträume, aber auch um die großen und kleinen Problemen dieser Welt“, beginnt der Artikel. Und selbstbewusst – vielleicht aber auch noch etwas mitgenommen von den Stammtischgetränken – fügen die Autoren an: „Und viele dieser Probleme



Prost! Foto: EZ

wären gelöst, würde man den Ratschlägen der lockeren und gut gelaunten Runde folgen.“ Möglicherweise hielt das Schreibprogramm, mit dem der Text entstand, kein Smiley parat, sonst hätte der Autor es sicherlich auch noch angefügt. Tatsächlich sieht man auf zwei Fotos eine illustre Runde, vornehmlich Herren. Teilweise sind sie noch immer im Amt, teilweise nicht mehr. Unter anderem sieht man einen gut gelaunten Oberbürgermeister Jürgen Zieger, der im September dieses Jahres aus dem Amt scheidet, und den Lokalchef Christian Dörmann, der inzwischen seinen Ruhestand genießt und einen sehr zufriedenen Eindruck macht, wenn man ihn in den Straßen der Stadt Esslingen trifft.

Das Zwiebfest indes ist nicht mehr. Beim Sommerfest, einem vorübergehenden Nachfolger, lud die Eßlinger Zeitung 2019 Leser zum Stammtisch ein. In den zwei Folgejahren fiel das Fest aufgrund der Pandemie aus. 2022 ist nun das erste Mal das Estival geplant, dass das langjährige Zwiebfest mit seiner langen Tradition beerben soll.

Zeichen der Solidarität mit dem Widerstand in Belarus

Die West-Ost-Gesellschaft will das Engagement der weißrussischen Oppositionspolitikerin Maria Kolesnikowa mit dem Theodor-Haecker-Preis gewürdigt sehen.

Von Alexander Maier

Ein Jahr ist vergangen, seit sich Alexander Lukaschenko nach der Präsidentschaftswahl in Belarus unter fragwürdigen Umständen zum Sieger erklärt hatte. Seither ist das Land in Aufruhr. Hunderttausende gingen anfangs auf die Straßen, um für Demokratie und gegen Wahlfälschung zu demonstrieren. Doch das autoritäre Regime reagierte mit brutaler Härte und ließ die Demonstranten niederknüppeln. Dennoch wollen viele in Belarus das Unrecht nicht hinnehmen – auch in der Esslinger Partnerstadt Molodetschno. Zu den Gesichtern des Widerstands gehört die Musikpädagogin und Flötistin Maria Kolesnikowa, die zwölf Jahre lang in der Stuttgarter Region gelebt und gearbeitet hatte. Nun hat die West-Ost-Gesellschaft (WOG) gefordert, Maria Kolesnikowa mit dem Theodor-Haecker-Preis der Stadt Esslingen auszuzeichnen.

Seit vielen Jahren engagiert sich die WOG für einen bürgerschaftlichen Austausch mit den Esslinger Partnerstädten im Osten Europas. „Mit großer Sorge beobachten wir die politische Situation in Belarus, unter der die Bevölkerung sehr zu leiden hat“, erklärt die Vorsitzende Brigitte Krömer-Schmeisser. „Für die Menschen ist der Widerstand gegen



Mit ganzem Herzen kämpft Maria Kolesnikowa für Demokratie in Belarus. Foto: dpa/Dmitri Lovetsky

das totalitäre Regime mit großen persönlichen Gefahren verbunden.“

Um ein Zeichen der Solidarität zu setzen und Maria Kolesnikowa in ihrem Kampf für Freiheitsrechte und Demokratie in Belarus zu unterstützen, hat die WOG in einem Schreiben an Oberbürgermeister Jürgen Zieger beantragt: „Maria Kolesnikowa sollte die nächste Theodor-Haecker-Preisträgerin werden.“ Nach regulärem Turnus soll der Preis erst 2023 wieder vergeben werden, Anfang 2022 will die Stadt Vorschläge für mögliche Preisträger einholen. Angesichts der aktuellen Lage in Molodetschno und in ganz Belarus könnte allerdings die Überlegung

aufkommen, rascher zu reagieren und die Preisverleihung vorzuziehen. Es wäre nicht das erste Mal, dass die Stadt vom Turnus abweicht: 2000 wurde der verschleppte weißrussische Regimekritiker Victor Gontschar außerplanmäßig und in Abwesenheit mit dem Theodor-Haecker-Preis geehrt.

Dass eine Würdigung des Engagements von Maria Kolesnikowa angemessen wäre, ist für die West-Ost-Gesellschaft keine Frage: 2020 war die Musikpädagogin und Flötistin im weißrussischen Präsidentschaftswahlkampf neben Svetlana Tichanovskaja zur prominentesten Bürgerrechtlerin und Oppositionspolitikerin ihres Heimatlandes ge-

worden. Dafür wurde sie von der Staatsmacht ins Visier genommen, auf offener Straße in Minsk gekidnappt, und sie sollte gegen ihren Willen in die Ukraine deportiert werden. Der Ausweisung hat sie sich durch Zerreißen ihres Passes widersetzt – wohl wissend, dass sie danach wieder in belarussischen Gefängnissen verschwinden würde. Seither ist sie als politische Gefangene inhaftiert und muss nach einer Anklage wegen „Verschwörung zu einer verfassungsfeindlichen Machtergreifung“ und „Gründung einer extremistischen Vereinigung“ mit einer langjährigen Haftstrafe rechnen.

Im Gefängnis von Shodino lebt Maria Kolesnikowa in Isolationshaft. Gelegentlich dringen Briefe von ihr in die Öffentlichkeit, die von ihrer Standhaftigkeit und ihrem Lebensmut zeugen. In Deutschland und weltweit wurde die weißrussische Oppositionspolitikerin unterdessen mehrfach mit Menschenrechtspreisen gewürdigt. „Maria Kolesnikowa ist eine Heldin unserer Zeit, die trotz zu erwartender langfristiger Isolationshaft nicht in Vergessenheit geraten darf“, findet die West-Ost-Gesellschaft. „Aufgrund ihrer beispiellosen Tapferkeit, ihres ungebrochenen gewaltfreien Widerstands gegen das Terrorregime Lukaschenko und ihres Bezugs zu unserer Region kann man sich zurzeit kaum eine geeignetere Trägerin des Theodor-Haecker-Preises vorstellen.“

»Der Widerstand gegen das totalitäre Regime ist mit großen Gefahren verbunden.«

Brigitte Krömer-Schmeisser, West-Ost-Gesellschaft